

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**J. P. Hebel**

**Hebel, Johann Peter**

**Basel, 1860**

XXV.

[urn:nbn:de:bsz:31-326791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326791)

## XXV.

(Oktober 1813.)

Liebe Frau Vogtinn J. G. und  
Herr Vogt!

An euch kommts zuletzt Herr Vogt, weil ihr euere Würde im Titel habt, wiewohl, wenn der Vogt mit Recht das Haupt der Gemeinde ist, so könnte man wohl sagen: „des Körpers schönstem Theil gebühret“. Liebwürther Hr. Vogt, ich gedenke iez aller euerer poetischen Kern und Saftsprüchlein. Sie gaukeln wie Frühlingschmetterlinge um mich herum. Aber selbiges auf der Straße nach Arlesheim hätt ihr mir nicht sollen zu Leid thun. Heute ist die erste Präsentation und Aufwartung bei Sr. Excellenz dem Rotteli. Zu Reisners Zeiten hat er nicht gedacht, daß ich ihm noch diese Ehre anthun würde. Drum muß man die Leute nicht verachten.

Zu meinen Beinen ist es seit einem Jahr nie so gut gewesen wie seit 2. Tagen. Ich spüre fast nichts, hab doch nichts gebraucht sondern bin gesund für nichts und wieder

nichts. Wenns bleibt, so ist doch noch das Bad daran schuld aber es wird eben nicht so bleiben.

Der unglückliche Kaiser N. hat am 25ten abermals ein unglückliches Treffen bei Erfurt geliefert. Blücher war ihm mit unglaublicher Geschwindigkeit zuvorgekommen. Man macht hier noch ein Geheimniß daraus. Viel Canonen giengen abermal verlohren. Er schien auf dem Weg nach Frankfurt zu sehn, wird aber iez eine andere Richtung nehmen müssen. Daß die Feinde schon in Cassel seyen, will ich nicht nachsagen. Man lügt so viel hinzu, zu dem was ohnehin schon genug ist.

Es sind 100 und ungerade Canonen genommen worden. Aber die Canonen sind grad. Die Armee marschirt in Unordnung, die Cavalerie macht sich mit dem Säbel Plaz, das Hauptquartier seig in Langensalza. Brede soll nun gewiß in Frankfurt seyn.

S. Excellenz der G. R. W. war sehr gütig. Hat er mir nicht zweimal die Hand gegeben, sonst keinem. Fragte mich der Herr R. R. Volz, woher ich ihn so gut kannte, gab ich ihm zur Antwort vornehm und groß: „Er ist mein Staatspflichtiger“<sup>42)</sup>. Aber Ihr freuet euch doch auch Hr. Vogt, daß dieser Junker, unter unseren Augen und Händen aufgewachsen, ietzt dem geistlichen Departement präsidirt. Selbiger Saum Wein hat schöne silberne Köffel geben. Aber der Hr. Vögtinn sind selbe Köffel theuer worden. Sie hat manches schon dafür kochen müssen. Es gibt kein fressenderes Capital als was man in Köffel steckt. Nichts für ungut, Frau Vögtinn, daß ich euch so manchmal geärgert hab. Hab ich doch auch hinwiederum manches Wäschseil helfen auf und abziehen, Bendel an den Bettziechen bögeln<sup>43)</sup>, Bohnen buzen, Krautstiel stehen lassen, Holz sägen zum Caffee, Michel machen,

Ihre Gottenkinder taufen, z. B. die Justine und zwar mit einem Stern auf der Brust, Strifeten<sup>44)</sup> heimtragen vom Zimmerplatz und noch viel. Der Herr Stephan<sup>45)</sup> läßt Sie alle grüßen. Der Postillion sitzt auf. Affa Herr Vogt! Tausend gute Ding. Herzl.

Ihr

Fr. H.